

Werk

Titel: Zeug-Hauß der Gesundheit/

Untertitel: Darin zu finden vortrefliche Geheimniße/ wider das Podagra/ Gicht/ Schwindsucht/ Stein/ fallende Seuche/ Wassersucht/ Venus-Kranckheiten/ und andere schwere Zufälle

Autor: Heinsius, Nicolaas

Verlag: Fritsch

Ort: Leipzig

Jahr: 1698

Kollektion: VD17-Mainstream

Gattung: Medizin

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN755697111

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN755697111>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=755697111>

LOG Id: LOG_0009

LOG Titel: Das V. Capitel. Arcanum Antifebrile.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

mitteln tröstet / und ihm eine vollkommene gene-
sung verspricht.

Das V. Capitel.

ARCANUM ANTIFEBRILE.

Dieses ist ein gewisses fieber-mittel / welches 2
stunden vor / mitten im und 2 stunden nach
dem paroxysmo eingenommen / alle vier-drey-und
alltägige fieber unfehlbar curirt / so / daß auch die
leute nachmahls vor einig recidiv oder neuen ü-
berfall sich nicht zu fürchten haben. Ich finde diß
mittel von einer so gewaltigen krafft / daß ich ver-
sichern kan / es habe mich dieses geheimniß / so lang
ich solches gewußt / noch nicht verlassen ; wie denn
diese ganze stadt und mehr als funffzig einwohner
derselben / welche alle in weniger zeit hierdurch
hülffe erlanget / bezeugen können. Ja es ist von
solcher wirkung / daß es mehr thut und gethan hat /
als ich bißweilen selbst davon erwartet habe / wor-
von ich nur diese zwey merckwürdige zufälle will
anführen.

I. Zufall.

Eine jungfer aus der Marck gebürtig / unge-
fähr von 17 jahren / die noch niemahls ihre
monat-zeit gehabt hatte / war ein jahr her von ei-
nem sehr seltsamen fieber / welches täglich des mor-
gens

gens um 7 und des nachmittags um 4 uhr mit grosser kälte seinen anfang nahm / und allzeit 4 stunden währete / und sich mit sehr grosser hitze und brennen endigte / geplagt gewesen / darbey ihr eine menge träncke und superstitieuse mittel / so ihr theils die Doctores in ihrem land / theils auch einige alte weiber (*vita & necis vindices arbitraria*) eingezwungen / aber nicht die geringste hülffe gethan hatten / und wurde sie endlich vor bezaubert (eine einfältige ausflucht und schlupff-winkel der unwissenden nam-doctorum in diesen landen) und also vor unheilbar gehalten. Derohalben als sie ihre zusucht zu einem gewissen Medico in dieser stadt genommen / und alle seine verordnete mittel vergebens gebraucht hatte / kam sie / mehr ihren freunden zu gefallen / als aus hoffnung gesund zu werden / endlich auch zu mir / hülffe zu suchen. Nachdem ich nun ihre krankheit verstanden / und mich über ein solches fieber verwunderte / welches nun eine so lange zeit einen so präcisen periodum observirte (und solches 2 mahl des tages) daß nicht eine halbe stunde daran fehlte / darbey aber in einem solchen zustande an der krafft meines fieber-mittels zweifelte / beschloß ich / ihr nur solche mittel zu geben / wodurch ihre gehörige monat-zeit möchte erweckt und zuwege gebracht werden / und weil solches in kurzem / und mit wenig mühe gescha-

schabe/ zweiffelte ich gar nicht/ das fieber würde sie verlassen/ worinnen ich mich aber betrogen fand/ und also zuletzt beschloß / ihr mein fieber = mittel mehr aus neugierigkeit/ damit ich sähe/ was es in einem so selgamen fieber thun möchte / als aus hoffnung/ sie damit zu curiren / zu geben. Als ich sie nun einmahl des morgens zwey stunden vor/ mitten im/ und 1 stunde nach dem paroxysmo drey unterschiedliche doses einnehmen ließ / fühlte sie des nachmittags / eine stunde später als sie sonst gewohnt war/ eine kleine anwandlung ohne merckliche kälte oder hize / und nachdem ich sie den folgenden morgen um 6 uhr wiederum eine dosin einnehmen lassen / hat sie dieses selgamen fieber gänglich biß auff diese stunde verlassen/ und befindet sie sich nun/ da sie auch ihre monatzeit ordentlich hat/ sehr frisch und gesund.

II. Zufall.

In buchhalter von Amsterdam/ von 38 Jahren/ nachdem er grosse excessse im essen und trincken/ und insonderheit mit fressen allerhand fruchte/einige jahre her begangen hatte / wurde zu ende des sommers im 1691sten jahr von einer schweren frantcheit überfallen / und als er davon befreyet/ nach einiger zeit von einem dreytägigen fieber angegriffen/ welches sich zuletzt in ein viertägig-

tägiges verwandelte / darwider ihm unterschiedliche Doctores ihre arzneyen vergebens gegeben / biß eine gewisse person in der stadt (welche sich fälschlich berühmte / alle arten von fiebern zu curiren) ihn annahm / so doch nichts anders zu weg brachte / nach aller angewendeten / wissenschaft / und unzählbar gebrauchten präterdirten und eckelhafftigen fieber-mitteln / als daß das fieber bißweilen ein oder zwey mahl aussen blieb / nachmahls aber drey mahl hefftiger wieder kam. Da er nun zweifelte / daß er durch eingiges mittel an dieser franckheit / welche ihn aller kräfte beraubete / könnte curiret werden / hatte er das glück / mit einem gewissen kauffmann selbiger stadt in compagnie zu kommen / welcher allhier zu Cleve bey mir gewesen / und von mir an einem solchen fieber curiret worden war : Welches er mit freuden vernahm / und weil seine verrichtungen nicht zulieffen / selber zu mir zu kommen / gab er mir im december des verwichenen jahrs seine franckheit durch einen brieff zu erkennen / auch / wie ihn solche schon lange zeit / nemlich zwey ganzer jahr / geplagt / ersuchte mich darbey / ich möchte ihm dieselbe arzneey / wormit ich obgedachten kauffmann curiret hätte / überschicken. Als ich ihm derowegen vier doses / (welche zahl genug ist / ein quartan - oder viertägig fieber / wenn auch gleich dasselbe noch viel älter wäre /

oder

oder länger gedauert hätte / vollkommen und aus dem grund/ohne einzig recidiv oder neuen anstoß/ zu curiren) nebst einem notwendigen bericht von dessen gebrauch/ zugesendet/ und er solche nach meiner verordnung cingenommen hatte/ wurde er an dieser/ von denen alten Medicis sonst vor unheilbar gehaltenen franckheit vollkommen gesund/ und hat bis hieher/ wie ich von einem seiner freunde kürzlich verstanden/ nicht die geringste anwandlung wieder gefühlt/ ob es gleich schon über drey viertel jahr ist / daß ihn dieses fieber von meiner arney zum ersten mahl verlassen hat.

Anmerckung.

DWohl gewiß/ daß die china china, sonst in Latein cortex Peruvianus genennet/ die drey- und viertägigen fieber bisweilen curivet; so ist es doch ein mittel/ worauff nicht allein oftmahls ein neuer paroxysmus / sondern auch viel andere schlimme franckheiten / ja bisweilen der tod selbst folgen kan; wie wir davon ein sehr betrübt exempel diesen verwichenen winter allhier an einem junggesellen/ welcher mit einem viertägigen fieber geplagt war/ gesehen haben / welcher aus unvorsichtigkeit acht unterschiedliche doses / iede von einem quintgen/ von dieser rinde in drey tagen eingenommen hatte/ den vierdten tag vom hitzigen fieber

ber mit grossen haupt-schmerzen überfallen wurde/so sich den fünfft en mit seinem leben endigte. Es sollte mir auch nicht schwer fallen/mehr dergleichen traurige exempel derjenigen/ so sich dieses mittels mit schaden bedienet/ auff's tapet zu bringen/wenn ich nicht gedächte/ solche hier um beliebter kürze willen zu verschweigen / und nur den entwurf aller krankheiten zu tractiren. Im übrigen ist gewiß/ wie geneigt auch R. Sturmius und andere von dieser vinde belieben zu schreiben / und zeuget die erfahrung noch täglich / daß gefährliche zufälle bißweilen auff den gebrauch dieser fieber-argney folgen/ wo man nicht zuvor den leib mit andern argneyen (wodurch ich aber keine purgirende wil verstanden haben/weil solche in allen fiebern mehr schädlich als zuträglich sind) von der fieberhafften materie gesaubert / und dieselbe aus dem blute getrieben hat. Denn daß das fieber von der vermischung einiger theile in unserm blut / welche mit demselben streiten / und darenicht gehören / herkommen / wird niemand leugnen / der nur die geringste wissenschaft von der medicin hat. Diese streitigen/ sauren und strengen theile aus dem leibe zu bringen / und die daraus entstehende fermentation oder gebrung in unserm blut zu stillen/ sind solche mittel gut / die diese sauren und strengen geister absorbiren oder in sich

ziehen / oder wohl durch den urin oder die schweiß-
löcher austreiben. Derohalben sind die lau-
gichten kräuter-salze / als von wermut / cardobene-
dicten / tausendgüldenkraut u. a. m. wie auch die
alcalische oder sauer-temperirende mittel / als
krebsteine / gepulverte muschel- oder auster- scha-
len u. a. m. und insonderheit die schweiß- und harn-
treibende mittel vielmahls in diesen zufällen von
sehr guter / wiewohl nicht so kräftiger wirkung /
daß sie allzeit und unfehlbar geschickt seyn solten /
allerley arten von fiebern zu stillen und zu curiren.
Nun ist es notorisch u. bekant / daß die rinde der chi-
næ chinæ weder den schweiß und harn treibt / noch
einige wirkliche evacuation oder ausführung ver-
ursachet / vielweniger durch seine alcalische salt-
theilgen (weil solche zu fest von den irdenen gehal-
ten werden und gebunden sind) die sauren und
strengen theilgen der fieber-materie kan absorbi-
ren oder in sich ziehen; und gleichwohl ist nicht zu
leugnen / daß diese rinde zuweilen die drey- und
viertägigen fieber pflege auffzuhalten / welches
darum geschiehet / weil einige feine theilgen dersel-
ben / wenn sie in das blut kommen / und sich mit
selbigem vermengen / die auffgebrung oder fer-
mentation / und nachgehends das fieber selbst
auffhalten / ob sie gleich die schädlichen theilgen /
woraus dasselbe entsprungen / aus dem blut nicht
trei-

treiben oder in sich ziehen: und weil nun solche stets darinnen bleiben / und mit demselben umlauffen / begeben sie sich in einen oder andern theil unsers leibs / und spielen allda ihre tragödie, woraus den oftmahls sehr gefährliche frantzosen entstehen; da hingegen ein auffrichtig / sicher und gut fieber = mittel nicht so wohl das fieber oder die auffgehrung des bluts stillen / als die ursach / woraus es entstehet / gänglich dämpffen und unterdrücken muß / dessen ich von meinem versichert bin.

Das VI. Capitel.

ARCANUM ANTIHECTICUM.

Est ein vortreflich mittel wider die schwinducht und das verzehrende fieber / febris hectica im latein genant. Es bestehet in einem pulver / welches unter einen endotter gemengt mit einem bequemen vehiculo oder dienlichen feuchtigkeit zweymahl des tages eingenommen wird / un nicht den geringsten widrige geschmack hat. Seine Wirkung bestehet hierinnen / daß es die scharffe und saure materie des bluts (woraus die schwinducht ihren ursprung nehmen kan) versüßt / und zugleich die schwärende lunge heilet / derselben fäulniß widersteht / und das blut saubert von allen faulen und eiterichten theilen / die es von dem stetigen umlauff durch die lunge in sich bekömmt / und dringt mit sei-